

# WARSCHAU





# POLEN ZWISCHEN GESTERN UND HEUTE



**Dr. Klaudia Knabel** leitet die DAAD-Außenstelle Warschau seit 2016. Der DAAD unterhält seit 1997 das Büro in Polen, das derzeit sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

- ◉ *Der Blick sowohl nach vorn als auch zurück – das bestimmte die politische Debatte 2019 in Polen. Einerseits standen zwei wichtige Wahlen auf der politischen Agenda, andererseits waren historische Jahrestage Anlass für feierliche nationale Selbstvergewisserung. Währenddessen versetzte das Gesetz 2.0 die Hochschulen in Unruhe.*

Zwei Urnengänge prägten in Polen das Jahr 2019: Im Mai stimmten die Bürgerinnen und Bürger über das neue Europaparlament ab, im Oktober standen die Wahlen zu den beiden Kammern des nationalen Parlaments an. Aus beiden Wahlen ging die nationalkonservative Regierungspartei „Recht und Gerechtigkeit“ (Prawo i Sprawiedliwość, PiS) als klare Siegerin hervor. Im Mai konnte sie mit dem Slogan „Polen – das Herz Europas“ ihr Elektorat massiv mobilisieren und erzielte mit 45,6 Prozent einen deutlichen

Vorsprung vor der proeuropäischen Koalition (38,3 Prozent). Damit erreichte die PiS das beste Ergebnis, das eine Partei nach 1989 bei einer Parlamentswahl für sich verbuchen konnte.

## *Im Dauerkonflikt mit der Europäischen Union*

Seit der Regierungsübernahme durch die PiS 2015 liegt das Land im Konflikt mit der Europäischen Union. Grund dafür ist der tiefgreifende Umbau des Justizsystems, in dem viele Beobachter einen systematischen Abbau der Gewaltenteilung sehen. Die Europäische Kommission hat deshalb ein Vertragsverletzungsverfahren nach Artikel 7 eingeleitet, da sie die Rechtsstaatlichkeit in Polen gefährdet sieht. Rechtsstaatlichkeit scheint für viele Polen jedoch ein eher abstrakter Begriff. Aktuellen Umfragen zufolge hat ein Drittel der Bevölkerung keine Meinung zu dem Thema. Die Proteste gegen die Erosion der



› Parteichef Jarosław Kaczyński (PiS) bei der Präsentation der neuen Regierungsmannschaft im November



› Bundeskanzlerin Merkel beim Besuch der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau

Gewaltenteilung konzentrieren sich auf Großstädte, die überwiegende Mehrheit der Polinnen und Polen mobilisieren sie allerdings nicht.

Ökonomisch ist die Mitgliedschaft in der Europäischen Union hingegen konkret spürbar. Anlässlich des 15. Jahrestages der Osterweiterung der Europäischen Union legte Eurostat im Mai Berechnungen vor, die die wirtschaftlich positiven Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft auf das Land belegen: Der Wohlstand nahm in diesem Zeitraum um 20 Prozent zu, die Exporte erhöhten sich um den Faktor 2,5, das Wirtschaftswachstum stieg überdurchschnittlich und die Arbeitslosigkeit nahm stark ab. Dank EU-Mittel in Höhe von 110 Mrd. Euro wurde die Infrastruktur modernisiert und ausgebaut. Auf der Negativseite ist jedoch zu verbuchen, dass seit 2004 mehr als 2,5

Millionen Polen ihre Heimat verlassen haben und nun auf dem heimischen Arbeitsmarkt fehlen. Dennoch lag im Vorfeld der Europawahlen die Zustimmung zur EU bei 86 Prozent.

Dieser hohe Wert mag Parteichef Jarosław Kaczyński – er regiert das Land ohne Staatsamt aus dem Hintergrund – veranlasst haben, seine Konfrontation mit der EU zumindest rhetorisch zu entschärfen. Nicht der „Polexit“ sei das Ziel, wie es der PiS zuweilen zugeschrieben wird, sondern eine nachhaltige Veränderung der EU von innen: „Alles was Polen wehtut, alles was als Gefahr gesehen wird, das wird nicht realisiert, wenn die PiS an der Macht ist“, so Kaczyński vor der Europawahl. Als Gefahr in diesem Sinne gilt beispielsweise die Aufnahme von Flüchtlingen oder die Ehe für alle. Und in diesen Punkten

weiß der heimliche Regierungschef die Mehrheit der polnischen Bevölkerung hinter sich.

Nach dem deutlichen Erfolg bei der Europawahl hoffte die Partei auch auf einen überragenden Sieg bei der nationalen Parlamentswahl, hatte sich die PiS doch in der vergangenen Legislaturperiode auf ihr Elektorat konzentriert und den Sozialstaat massiv ausgebaut: Die Partei setzte damit ihre Wahlversprechen zügig um, senkte das Rentenalter, sorgte für eine zusätzliche Rentenzahlung pro Jahr und führte ein attraktives Kindergeld ein – um nur einige Beispiele zu nennen.

Die Warnungen von Wirtschaftsexperten, dass die in Aussicht gestellten üppigen Sozialgeschenke den Staatshaushalt nachhaltig belasten und dringend notwendige Investitionen in Bildung, Gesundheit und Infrastruktur verhindern

würden, blieben ungehört. Die Erfolgsbilanz sollte der Partei die verfassungsgebende Zwei-Drittel-Mehrheit verschaffen. Das Kalkül ging jedoch nicht auf, schlimmer noch: Die PiS und ihre Koalitionäre verloren knapp die Mehrheit im Senat. „Wir haben viel bekommen, aber wir haben mehr verdient“, mit diesen Worten kommentierte Kaczyński sichtlich enttäuscht die errungenen 43 Prozent.

Hinzu kommt, dass die Opposition gestärkt aus der Wahl hervorgegangen ist: Linke Parteien, die zuletzt nicht mehr im Sejm vertreten waren, eroberten durch Bündelung ihrer Kräfte 13 Prozent der Stimmen und schicken nun junge, rhetorisch geschickte Hoffnungsträger ins Parlament. Zu den Ergebnissen gehört auch, dass die „Konfederacja“, eine ultrarechte Partei, die bei den Europawahlen noch an der



› Die Leiterin der DAAD-Außenstelle Dr. Klaudia Knabel nahm den Hedwigspreis im Oktober an der Universität Breslau in Empfang.

## EIN AUSGEZEICHNETER BRÜCKENBAUER ZWISCHEN OST UND WEST

Der Hedwigspreis für die deutsch-polnische Versöhnung ging 2019 an den DAAD. Seit 2004 verleihen Stadt und Universität Breslau gemeinsam mit dem Schlesischen Salon den „Preis der Fürstin Hedwig von Schlesien“. Sie würdigen das Engagement für die Vertiefung der friedlichen deutsch-polnischen Beziehungen und für besondere Verdienste um die Verständigung bei-

der Völker. Der Preis ist nach Hedwig von Andechs benannt, die im 13. Jahrhundert Herzogin von Schlesien war und heute als Patronin der Versöhnung und Brückenbauerin zwischen Polen und Deutschen gilt. Alljährlich werden jeweils zwei Personen oder Institutionen geehrt, eine deutsche und eine polnische. Zu den bisherigen Preisträgern auf deutscher Seite gehören Altbundes-

kanzler Helmut Kohl, der ehemalige Präsident des Deutschen Bundestages Wolfgang Thierse, der Dirigent Kurt Masur und der frühere Präsident des Europäischen Parlaments Martin Schulz. Neben dem DAAD erhielt in diesem Jahr das Ossolineum-Institut in Breslau den Preis, das eine der größten Bibliotheken in Polen beherbergt und als Forschungsstelle und Verlagshaus fungiert.

Fünf-Prozent-Hürde gescheitert war, fast sieben Prozent der Stimmen verbuchen konnte und der PiS nun am rechten Rand Konkurrenz macht.

### Deutsch-polnische Erinnerungsorte

Der Zweite Weltkrieg ist ein historisches Ereignis, das sich in besonderer Weise in das polnische kollektive Gedächtnis eingepägt hat. Polen verlor durch den deutschen Überfall am 1. September 1939 seine erst 1918 wiedererlangte nationale Souveränität und erlebte eine brutale Okkupation, die bis 1945 fast jeden fünften Einwohner das Leben kostete.

2019 jährte sich der Kriegsbeginn zum 80. Mal. Die Präsenz des deutschen Bundespräsidenten bei den Gedenkfeierlichkeiten war langfristig geplant. Die Bundeskanzlerin kündigte dagegen spontan ihre Teilnahme an der zentralen Veranstaltung in Warschau an – ganz offenbar als Reaktion auf die Absage Donald Trumps, des eigentlichen „Stargastes“. Die Enttäuschung über die Absage des aus Sicht der polnischen Regierung wichtigsten Bündnispartners war groß, die Anwesenheit Merksls immerhin eine gewisse Kompensation. Auch die Auftritte des Bundespräsidenten ernteten Anerkennung und Wertschätzung. Das Thema der Reparationen für Polens Verluste im Zweiten Weltkrieg, das in den letzten Jahren für Spannungen im bilateralen Verhältnis gesorgt hatte, klang jedoch in vielen politischen Äußerungen deutlich an.



› Der Warschauer Aufstand ist seit der Wende ein wichtiges Element polnischer Erinnerungskultur: Hier ein Gedenk-marsch in der Hauptstadt.

Einen Monat vorher, am 1. August, erinnerte Polen an den Beginn des Warschauer Aufstands im Jahr 1944 – ein Datum, dessen historische Einordnung im Land nicht unumstritten ist. Das Aufbegehren gegen die deutsche Übermacht, das bis zu 200.000 Opfer forderte und von Beginn an ein Scheitern einkalkulieren musste, sehen manche als einen heroischen Akt nationaler Selbstverteidigung, anderen gilt es als sinnloses Opfer tausender junger Menschen. In



› „Nichts kann die Vergangenheit ungeschehen machen. Worte können den Schmerz nicht heilen. Taten können das Verlorene nicht zurückbringen“, so Bundespräsident Steinmeier anlässlich des 80. Jahrestages des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges.



› Jan Bogdanovic unterrichtete drei Jahre an einer der Lubliner Universitäten bevor er an die Technische Universität Warschau wechselte.

der sozialistischen Ära war der Warschauer Aufstand kein zentrales Element der offiziellen polnischen Befreiungserzählung von der nationalsozialistischen Herrschaft. Grund dafür war der politische Gegensatz zwischen der polnischen Nationalbewegung und den mit der Sowjetunion verbündeten polnischen Kommunisten.

Seit 1989 gewinnt das historische Ereignis im politischen Diskurs jedoch zunehmend an Bedeutung und ist aktuell ein herausragendes Element

der Geschichtspolitik der PiS. Der Aufstand wurde erbarmungslos niedergeschlagen und belastet bis heute das deutsch-polnische Verhältnis. Dass Heiko Maas in diesem Jahr zu den Gedenkfeierlichkeiten eingeladen war, werteten politische Beobachter als eine versöhnliche Geste gegenüber Deutschland, aber auch als Nachweis besonders guter persönlicher Beziehungen zwischen dem polnischen und dem deutschen Außenminister.

Anfang Dezember besuchte Angela Merkel zum ersten Mal die KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau. In ihrer Rede bezeichnete sie die Erinnerung an die NS-Verbrechen und die deutsche



› DAAD-Lektoren bei ihrem Treffen an der Schlesischen Universität in Kattowitz

## ALS DAAD-LEKTORIN ODER -LEKTOR IN POLEN

1986 nahm erstmalig ein DAAD-Lektor seine Tätigkeit in Polen auf – im Osten des Landes, an der Katholischen Universität in Lublin. Es blieb nicht bei diesem einen Standort, insbesondere nach dem Mauerfall stieg die Zahl der Lektorate sprunghaft an: 1992/93 waren 28 junge Deutschlehrer und -lehrerinnen im Auftrag des DAAD an polnischen Hochschulen. Seit der Jahrtausendwende ging die Zahl langsam zurück und liegt jetzt bei 16 Lektoraten an 12 Standorten. Der wichtigste Grund für diesen Rückgang ist die sinkende Nachfrage nach Deutsch an Hochschulen, bedingt durch dramatisch fallende Studierendenzahlen und einen

schleichenden Bedeutungsrückgang der deutschen Sprache an Schulen.

Das Aufgabenspektrum der Lektorinnen und Lektoren reicht von Sprachvermittlung, Prüfungsabnahme und Mitwirkung in akademischen Gremien über Beratung zum Studium in Deutschland bis hin zu kulturellen und sozialen Veranstaltungen, in deren Zentrum die deutsche Sprache steht. Jan Bogdanovic blickt auf sechs Jahre als DAAD-Lektor in Polen zurück: „Der interessanteste Teil des Profils ist sicher die Organisation von kulturellen Veranstaltungen. Bei der Lesung des Lyrikers Jan Wagner oder dem Konzert des Singer-Song-

writers Hannes Wittmer hatte ich die Möglichkeit, deutsche Kultur vor Ort und im Austausch mit Polen lebendig werden zu lassen. Gerade dieser kulturelle Austausch ist es, der die Arbeit als DAAD-Lektor so spannend macht. Die eigene Kultur hat man bei der Ausreise als Lektor irgendwo im Gepäck. Die zunächst fremde – in meinem Fall polnische – Kultur, wird mit jedem Jahr weniger fremd. Das Erstaunliche ist jedoch, dass man am Ende des Lektorats nicht nur die polnische, sondern auch die deutsche Kultur besser kennengelernt hat.“

Verantwortung dafür als einen Teil deutscher Identität. Sie wies nachdrücklich darauf hin, dass Auschwitz-Birkenau „ein deutsches, von Deutschen betriebenes Vernichtungslager“ war. Diese Darstellung ist in dem bilateralen Verhältnis beider Länder besonders wichtig, da ausländische Politiker und internationale Medien unachtsam immer wieder von „polnischen Lagern“ sprechen. Dies sorgt in Polen für heftige Kritik und führte 2018 zu einem Gesetz, das solche Äußerungen unter Strafe stellt.

### Schulen und Hochschulen

Die PISA-Untersuchung 2019 brachte für Polen sehr gute Nachrichten: Polnische Schülerinnen und Schüler befinden sich in der europäischen Spitzengruppe. In den Disziplinen Lesefähigkeit und Naturwissenschaften landeten sie im europäischen Vergleich auf dem dritten Platz, in Mathematik sogar auf dem zweiten. Teilgenommen haben Schüler der polnischen Gymnasien, eine Schulform, die 2017 abgeschafft wurde und sich nun in der Auslaufphase befindet. Damit dreht sie das schulpädagogische Rad zurück: Das bisherige dreigliedrige Schulsystem kehrt zur Zweistufigkeit der Vorwendezeit zurück.

## Die Top 10 der polnischen Hochschullandschaft

Zehn polnische Hochschulen erlangten Ende Oktober den Status einer „Forschungs- oder Exzellenzhochschule“. Vorausgegangen war ein Wettbewerb, der zwar unter dem Titel „Exzellenzinitiative“ lief, jedoch nicht in Gänze mit dem deutschen Verfahren vergleichbar ist. In Polen bewarben sich zwanzig Hochschulen, die klar definierten Qualitätskriterien entsprechen mussten. Ziel der polnischen Initiative ist es, einen kleinen Kreis exzellenter Institutionen international sichtbar zu machen und ihnen den Anschluss an die internationale Wissenschaft zu erleichtern. Nicht zuletzt geht es auch darum, den Anteil des Landes an der europäischen Forschungsförderung zu erhöhen. Die Partizipation des Landes an dem europäischen Forschungsprogramm Horizont 2020 ist gering. Mit Blick auf den Budgetanteil liegt Polen derzeit auf Platz 15, dies ist gemessen an der Größe des Wissenschaftssystems unbefriedigend.

Ein international besetztes Gremium prämierte im Oktober zehn Institutionen an sieben Standorten: Die Universitäten in Breslau, Krakau, Posen, Thorn und Warschau sowie die Technischen Universitäten in Danzig, Gleiwitz und Warschau, außerdem die Krakauer Akademie für Bergbau und Hüttenwesen sowie die



› Die Universität Warschau ist eine der führenden Hochschulen in Polen und errang in der polnischen „Exzellenzinitiative“ den ersten Platz.

Danziger Medizinische Universität. Was bedeutet die Auszeichnung für die erfolgreichen Hochschulen? Neben dem Zuwachs an Prestige bringt der Sieg eine Erhöhung des Haushalts um zehn Prozent für die nächsten sechs Jahre. Auch die „Verlierer“ des Wettbewerbs gehen nicht leer aus: Sie erhalten immerhin zwei Prozent mehr finanzielle Mittel. Nach sechs Jahren soll es einen erneuten Wettbewerb geben: Das Ministerium rechnet damit, dass einige Siegerplätze dann neu besetzt werden, so dass weitere Hochschulen in den Genuss einer mehrjährigen Budgeterhöhung kommen.



› Auch die bilaterale Kooperation in der Forschungsförderung läuft hervorragend. Im September hat Bundesministerin Anja Karliczek gemeinsam mit ihrem Kollegen Jarosław Gowin die ersten beiden DIOSCURI Centres of Scientific Excellence eröffnet. Mit diesem Instrument unterstützt das BMBF gemeinsam mit dem polnischen Wissenschaftsministerium die Max-Planck-Gesellschaft beim Aufbau von exzellenten Wissenschaftseinrichtungen in Polen durch junge Nachwuchswissenschaftler.

Die Regierungspartei erhob die Schulreform zu einem ihrer wichtigsten Projekte – kritische Stimmen sehen darin in erster Linie einen bequemen Weg, die Lehrpläne neu zu schreiben und dort eigene Akzente unter anderem in „patriotischer Erziehung“ zu setzen. Wohlwollende Beobachter erkennen durchaus Vorteile im zweistufigen System, weil es Schülerinnen und Schüler nicht mehr zu einem zweimaligen Schulwechsel zwingt. Aber auch sie kritisieren, dass die Reform mangelhaft konzipiert und zu hastig umgesetzt worden sei. Die Folge waren das Fehlen entsprechender Lehrmaterialien, übervolle Klassen sowie Unterricht von morgens sehr früh bis abends spät durch die Zusammenlegung von



Schulen. Kritiker unken bereits, dass die nächste PISA-Untersuchung der Schulreform ein schlechtes Zeugnis ausstellen dürfte.

Nicht nur die Schulen, auch die Hochschulen erleben derzeit eine tiefgreifende Reform: Im Oktober 2018 trat das neue Hochschulgesetz, das „Gesetz 2.0“, in Kraft, dessen Umsetzung 2022 vollendet sein wird. Die Reform war notwendig, so der zuständige Minister Jarosław Gowin, da das polnische Hochschulsystem nach 1989 zwar einen rasanten Zuwachs an Studierenden und



› Stimmen aus Polen, Frankreich, Deutschland – unterschiedliche Perspektiven auf die Zukunft der Union im Nachgang der Wahl zum Europäischen Parlament  
Im Bild v.l.: Prof. Jerzy Wilkin, Dr. Aleksandra Maatsch, Prof. Małgorzata Molęda-Zdziech, Dr. habil. Pierre-Frédéric Weber, Dr. Agnieszka Łada

## WELCHE ZUKUNFT FÜR EUROPA?

Um diese Frage kreiste eine trilaterale Diskussionsrunde am Tag nach den Wahlen zum Europäischen Parlament. „Die Europäische Union ist ein Zuhause für uns Wissenschaftler und wir wollen, dass dieses Zuhause nach den Wahlen aus- und nicht abgebaut wird“, sagte der Physiker und Humboldtianer Prof. Adam Borkowski zur Eröffnung. Jedoch zweifelte niemand der Teilnehmerinnen und Teilnehmer daran, dass Europa

schwierige Zeiten bevorstehen. Die Moderation der Runde besorgte DAAD-Alumna Dr. Agnieszka Łada, Mitarbeiterin eines unabhängigen Think Tanks in Warschau. Stellt der in vielen Ländern aufblühende Populismus die größte Gefahr dar? Wie ist seine Genese und wie könnten seine Konsequenzen für die EU-Strukturen aussehen? So lauteten die Fragen an das Podium, auf dem deutsche, polnische und französische Wissen-

schaftlerinnen und Wissenschaftler saßen. Die Warschauer Diskussionsrunde im Zeichen des Weimarer Dreiecks war eine gemeinsame Initiative der Botschaften Frankreichs und Deutschlands, des französischen Kulturzentrums an der Universität Warschau, des polnischen Alumnivereins der Alexander von Humboldt-Stiftung und der DAAD-Außenstelle Warschau.

Institutionen erlebt hatte, es jedoch bis heute nicht vermocht hat, sich im internationalen Wettbewerb zu behaupten. In der Tat: Polen hat zwar die Bologna-Reform erfolgreich umgesetzt und ist Teil des Europäischen Hochschulraums, polnische Einrichtungen sind in den einschlägigen Hochschulrankings jedoch nicht unter den 200 Besten. Der Minister führte dies unter anderem auf das Finanzierungsmodell der Hochschulen zurück, das die staatlichen Mittel an die Zahl der Studierenden koppelt und so die Herausbildung von Massenuniversitäten fördert.

Seine Reform nahm daher auch die Hochschulfinanzierung in den Blick. Im Ergebnis wurde die Betreuungsrelation bei 1:13 fixiert, während die Finanzierung nun anhand des wissenschaftlichen Ertrags einer Institution erfolgt. Dieser bemisst sich nicht mehr nach der Quantität der Publikationen, sondern an deren Qualität. 2019 veröffentlichte das Ministerium für Wissenschaft und Hochschulwesen eine neue Liste von Publikationsorganen, die Grundlage für die Evaluation ist. In der Scientific Community löste sie so heftigen Widerspruch aus, dass Go-win Nachbesserungen versprach. Ein weiteres wichtiges Element der Reform ist die Einführung neuer Hochschulstatuten. Diese sollten bis zum Beginn des akademischen Jahres 2019/20 von den einzelnen Institutionen selbst erarbeitet werden. Ein Teil der Hochschulen nutzte diese Gelegenheit, um grundlegende Strukturveränderungen vorzunehmen. So lösten einzelne Universitäten die bestehenden Fachbereiche auf und stellten die Fächer in neuen Einheiten zusammen. Andere Hochschulen veränderten hingegen wenig. Alle Institutionen waren jedoch verpflichtet, einen Hochschulrat als beratendes Gremium zu berufen und interdisziplinäre Doktorandenschulen einzurichten.

Ein Kernstück der Reform ist der deutliche Kompetenzzuwachs des Rektors, der von vielen kritisch betrachtet wird, da er die Autonomie universitärer Gremien untergrabe. Diese war an polnischen Hochschulen bisher stark ausgeprägt und Kritiker der Reform befürchten, dass die Zentralisierung von Befugnissen eine politische Einflussnahme begünstigen könnte. Kritisch sehen einige auch den

Exzellenzwettbewerb (siehe Seite 199) der in diesem Jahr die Reform begleitet hat. Er Sorge dafür, dass sich zusätzliche Mittel für den chronisch unterfinanzierten Hochschulsektor auf einige wenige Hochschulen konzentrierten – kleinere Einrichtungen könnten dadurch marginalisiert werden. Zieht man in Betracht, dass polnische Studierende ihre Ausbildung bisher familiennah und ortsgebunden absolvieren, so könnte die Reform in der Tat negative Konsequenzen haben: Das Studium an den wenigen „Leuchtturmuniversitäten“ wird nicht mehr für alle Kandidatinnen und Kandidaten ohne Weiteres erreichbar sein.

### Die DAAD-Arbeit vor Ort

Die Förderung der Individualmobilität war und ist ein Grundpfeiler des wissenschaftlichen Austauschs mit Polen, den der DAAD schon seit mehr als sechzig Jahren unterstützt. Die Ausschreibung und Bewerbung von Stipendien sowie die Durchführung von Auswahlen ist nach wie vor ein wichtiges Aufgabenfeld, jedoch eines, das sich insbesondere in den letzten Jahren spürbar wandelte. Wichtige Merkmale sind dabei die Digitalisierung der Arbeits- und Kommunikationsprozesse sowie eine rückläufige Nachfrage. So beantragen Studierende und Wissenschaftler Stipendien inzwischen online, der DAAD begleitet sie dabei auch im Rahmen von Webinaren und Chats.



› Deutsche und polnische Studierende beim Begegnungsseminar an der Universität Warschau.



› Strahlende polnische DAAD-Stipendiatinnen nach der feierlichen Urkundenübergabe in der Deutschen Botschaft.

Der Bewerberrückgang im Rahmen von DAAD-Programmen, der in den letzten zehn Jahren bei 40 Prozent lag, ist zum einen durch den dramatischen Rückgang der Studierendenzahl an polnischen Hochschulen bedingt. Diese ist zwischen 2005 und 2015 um ein Viertel geschrumpft. 2005 war Polen noch das drittplatzierte Land auf der Liste der wichtigsten Herkunftsländer ausländischer Studierender in Deutschland – inzwischen steht es auf Platz 18. Dennoch behauptet Deutschland nach wie vor die Position als wichtigstes Gastland polnischer Studierender. Der demografische Wandel ist jedoch nicht die einzige Ursache für die rückläufige Nachfrage nach DAAD-Stipendien. Eine Rolle spielt auch der große Erfolg der europäischen Förderung im Rahmen von Erasmus+. Außerdem verliert die deutsche Sprache im Sekundarbereich deutlich an Bedeutung, wenngleich sie nach wie vor die wichtigste zweite Fremdsprache vor Russisch und Spanisch ist.

Zwar haben sich die Rahmenbedingungen verändert, dennoch floriert der wissenschaftliche Austausch zwischen Deutschland und Polen, auch dank bewährter und neuer Förderinstrumente. So steigt die Zahl der deutsch-polnischen Hochschulkooperationen beständig: 2019 erreichte sie fast die Marke von 1.600, Polen liegt damit als Partnerland deutscher Hochschulen auf dem 6. Rang, knapp hinter Großbritannien. Der DAAD leistet hierzu seit Jahrzehnten einen wichtigen Beitrag. Ein wesentliches Programm

sind dabei die Ostpartnerschaften, aber auch andere Instrumente wie zum Beispiel integrierte Studiengänge mit Doppelabschluss, germanistische Institutspartnerschaften oder strategische Partnerschaften.

Diese Entwicklung tangiert auch die Aufgaben der Außenstelle. Sie verlagern sich hin zu mehr Veranstaltungsorganisation und Beratung. Dabei geht es um die Wahl der passenden Kooperationspartner im Nachbarland sowie der adäquaten Förderinstrumente. In diesem Kontext hat der DAAD seit zwei Jahren einen neuen Partner in Polen – die Nationale Agentur für den Akademischen Austausch (Narodowa Agencja Wymiany Akademickiej, NAWA), die ebenfalls bilaterale Hochschulkooperationen unterstützt. Beide Institutionen arbeiten beständig an der Verbesserung der Rahmenbedingungen für den deutsch-polnischen Wissenschaftsaustausch und wollen 2020 ein Kooperationsabkommen schließen.



› Moderne und farbenfrohe Außenansicht der Bibliothek der Universität Warschau.

## DATEN ZUM BILDUNGSSYSTEM POLEN



1,6 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden (alle Studienstufen)



67 %

Immatrikulationsquote



4.231

Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



3.764

Absolvent/innen Promotion



1,61 %

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



4,12 %

Anteil ausländischer Studierender



24.918

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)

**Die beliebtesten Zielländer für Studierende**

1. Vereinigtes Königreich
2. Deutschland
3. Frankreich
4. Dänemark
5. Vereinigte Staaten

**Ausländische Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern**

1. Ukraine
2. Belarus
3. Indien
4. Norwegen
5. Schweden

**Tabelle 14: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Polen****

A = Geförderte aus dem Ausland  
D = Geförderte aus Deutschland

		<b>Polen</b>
<b>I. Individualförderung – gesamt</b>		<b>276</b>
	A	111
	D	165
<b>1. nach Status</b>		
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	142
	D	55
Studierende auf Master-Niveau	A	58
	D	9
Doktorand/innen	A	46
	D	12
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorand/innen)	A	30
	D	35
<b>2. nach Förderdauer</b>		
< 1 Monat	A	158
	D	42
1–6 Monate	A	42
	D	36
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	76
	D	33
<b>II. Projektförderung – gesamt</b>		<b>1.069</b>
	A	755
	D	314
<b>1. nach Status</b>		
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	182
	D	217
Studierende auf Master-Niveau	A	206
	D	276
Doktorand/innen	A	248
	D	40
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorand/innen)	A	362
	D	199
andere Geförderte*	A	71
	D	23
<b>2. nach Förderdauer</b>		
< 1 Monat	A	944
	D	705
1–6 Monate	A	114
	D	30
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	11
	D	20
<b>III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt</b>		<b>5</b>
	A	1.520
	D	5
<b>1. Mobilität mit Programmländern</b>		
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium)	A	1.014
	D	94
2. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandspraktikum)	A	5
	D	412
3. Erasmus-Personalmobilität (Dozent/innen, sonstiges Personal)	A	1.350
	D	2.386
<b>DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)</b>		<b>3.736</b>
<b>DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt</b>		<b>3.736</b>

\*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeiter von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2017 und damit auf die Laufzeit 1.6.2017–31.5.2019.